



Die falschen Regiefranken.

Ein Prozeß vor dem englischen Kriegsgericht.

Vor dem britischen Sonder-Kriegsgericht in Köln begann am 7. Juli ein Prozeß gegen den Ministerialrat Dr. Schneider, von der Kölner Regierung. Dr. Schneider ist angeklagt, gegen Verordnungen der Rheinlandskommission durch Verstoß zu haben, daß er erstens im Mai 1924 darum gewußt habe, daß gewisse falsche Franken in besetzten Gebieten in den Verkehr gebracht werden sollten, ohne davon der Belagung Mitteilung zu machen; daß er zweitens in der Zeit vom Mai 1923 bis 1924 darum gewußt habe, daß ein gewisser Franz Theobald Flug- und Druckschriften im besetzten Gebiet verteilt habe, die geeignet gewesen seien, die öffentliche Ordnung zu stören und die Sicherheit der Besatzungstruppen zu beeinträchtigen.

Das Urteil im Graßprozeß.

Stettin, 8. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Heute morgen verhandelte der Angeklagte das Urteil im Graßprozeß. Die Angeklagten, Krawitz und Engeler werden zum Tode verurteilt, der Angeklagte Schmitz zur Freiheitsstrafe. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Freiheitsstrafe erfolgt, die Staatskasse, im übrigen die Angeklagten. Am Schluß der Urteilsbegründung legte der Vorsitzende das Schwurgericht bei Begründung der ganzen Lage, in der die Angeklagten zu ihrer Tat gekommen sind, sich im Anschluß an das Urteil entschieden, von sich aus sofort die Begnadigung der Angeklagten anzutragen.

Verhaftung. — Unbegreifliche Rücksichtnahme. Am Sonnabend ist der Führer der kommunistischen Fraktion im Berliner Stadtparlament, Stadtratsmitglied Dietz, im Anblich an eine abermalige Vernehmung in dem gegen ihn eingeleiteten Hochverratsverfahren erneut verhaftet und in das Moabitler Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Dietz trägt die Verantwortung für einen frühzeitig dieses Jahres in der 'Roten Fahne' abgedruckten Aufruf der kommunistischen Parteigenossen, der zu dem Hochverratsverfahren Anlaß gegeben hat. Der 'Roten Fahne' ist übrigens von jüdischer Seite die Unterstützung...

...aber einer bestimmten Verurteilung nahegelegt worden, damit ihr Wiedererscheinen gestattet werden könne. Das kommunistische Blatt hat es jedoch abgesehen, irgendwelche Erklärung hinsichtlich seines künftigen Verhaltens abzugeben und bleibt deshalb auch weiterhin bis zu dem vorgezeichneten Termin verborgen.

Deutsche 'Demokratie'.

In der 'Deutschen Wochenzeitung für die Niederlande' (Amsterdamer) hieß es am 28. Juni: 'Herr Ebert... bewies seine Unfähigkeit, in Wahrheit ein über den Parteien stehendes Staatsoberhaupt zu sein... Herr Ebert hat es durchgesehen, daß die Entscheidung im Widerspruch mit dem Willen der nationalen Mehrheit der Wählererschaft in einem Sinne getroffen wurde, der für die sozialdemokratische Partei der günstigste war.'

'Die Neue Züricher Zeitung' gab Herrn Ebert zu verstehen, daß Demokratien auch dem Gegner politische Rechte einräumen müssen, und 'was jetzt in Berlin vorgegangen sei, habe mit Demokratie nichts zu tun, sondern stelle ein Verstoß in der Geschichte aller Demokratien der Welt dar.'

Die Knappschaftswahl im Ruhrgebiet.

Niederlage der Kommunisten. Die Knappschaftswahlen im Ruhrgebiet haben folgendes Gesamtergebnis: Alter Bergarbeiterverband (Isp.) 96 044 Stimmen, Gewerkschaften 42 114, Bergarbeiter 62 922, Union-Südamer. Richtung (Komm.) 23 535, Union-Gesellschaftener Richtung (Komm.) 23 504, Union 333, Christl.-Dunker 2895, zerstreitert 1266.

Gegenüber der Wahl im Jahre 1921 haben 'christliche' und sozialistische Gewerkschaften ihre Stimmensahl behauptet. Die der Kommunisten liegt auf insgesamt 349 926 gegenüber 36 910 Stimmen 1921. Hieraus läßt sich nicht ohne weiteres der Schluß ziehen, daß der kommunistische Weichen im Ruhrgebiet heute noch besonders gut geht. Vielmehr bedeutet die Knappschaftswahl ein Ergebnis einer kommunistischen Niederlage. Gegenüber der letzten Wahl (1921) hat sich die Stimmensahl der Kommunisten an dem 1. Juli 1923, bei der die Kommunisten annähernd die Hälfte aller Stimmen auf sich vereinigten, hat sich das Verhältnis jetzt wie 3:1 gegen die Kommunisten gewandelt. Schon die Reichstagswahl am 4. Mai war im Ruhrgebiet für die Kommunisten eine gewisse Enttäuschung, als sie nicht die erhoffte Stimmensahl aufbrachten. — Die Angeklagten-Aktionenabgabe ergab für die künftigen Angeklagtenverträge 10 362, für die Innesgerichteten 7949 Stimmen.

Urteil gegen Minister Herrmann.

Das Schöffengericht Weimar verurteilte in dem Prozeß gegen Minister Herrmann folgendes Urteil: Es erhielt: Minister Herrmann wegen falscher Beurkundung 1000 M. Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis; Regierungsassessor Kunze wegen Beihilfe dazu...

und drei selbständigen Fällen: 1 Jahr 6 Wochen Gefängnis; 6 Monate Unterdrückungshaft werden angedroht; Kreisdirektor Kerner 1200 M. Geldstrafe; Kreisdirektor Jöres 1200 M. Geldstrafe; Kreisdirektor Jöres 1200 M. Geldstrafe; Kreisdirektor Jöres 1200 M. Geldstrafe. — Das Verfahren gegen Kunze wegen Amtsunterschlagung wird eingestellt. Im übrigen werden Herrmann und Kunze freigesprochen. Die Angeklagten tragen die Kosten des Verfahrens, soweit sie nicht freigesprochen sind.

Entschleifung.

Die von der Deutschnationalen Volkspartei einberufene Veranstaltung auf dem Petersberg am 6. Juli hat folgende Entschleifung gefolgt:

Die auf dem Petersberg bei Halle zu Tausenden zusammengekömme Volksherrschaft aus Halle und Umgebung erhebt Einspruch gegen das Sachverständigenurteil, weil es durch Wegnahme unserer Eisenbahn, Reichsbahn, Pöle, indirekten Steuern, privater Industrieerlöse, unseres Spiritusmonopols, sowie durch Abschaffung unseres Ausfuhrhandels die fürchterlichste Hungersnot über das deutsche Volk bringt. Will der Feind das deutsche Volk vernichten, so soll es nicht mit unserer Volksherrschaft und damit mit einem Schein des Rechts, sondern ohne unsere Volksherrschaft als Gewalttäter und Tyrannen.

Darum fordern die hier zu Tausenden Versammelten: Staatsregierung und Parlament möchten das Sachverständigenurteil unbedingt ablehnen.

Französisches Ultimatum an Deutschland?

Die Abfassung des Mindestprogramms der französischen Regierung für die Londoner Konferenz ist gestern abend um 7 Uhr am Quai d'Orsay zu Ende geführt worden. Ueber seinen Inhalt will 'Chicago Tribune' folgendes erfahren haben: Die französische Note hält an den in dem Versailles Vertrag festgelegten Rechten Frankreichs fest. Hiermit zeigt aber in einer Reihe von Punkten seinen Verzichtungswillen, ohne indessen von der Form des Versailles Vertrages abzugehen. Ein hervorhebender Zug der französischen Note, der ohne Zweifel in Deutschland einen Sturm der Entrüstung hervorzurufen wird ist die Weigerung, Herriots, die Deutschen für die Londoner Konferenz zuzulassen, solange sie nicht die zur Ausführung des Sachverständigenurteils erforderlichen Geleise angenommen haben. Dieses Ultimatum ist in der entscheidenden Tonart gehalten, und der Reichstag wird bezugnehmend sein, ja er nein zu sagen, denn die Franzosen werden die Londoner Konferenz verlassen, falls England den Verzicht machen sollte, die Deutschen vor der Annahme der durch den Damesbericht bedingten Geleise einzuladen.

Herr v. Soest hat Herriot gebeten, ihn zu empfangen. Herriot hat sofort der Bitte des deutschen Botschafters nach. Der deutsche Botschafter hat dem Ministerpräsidenten den Standpunkt der deutschen Regierung über die Ausführung des Sachverständigenurteils dargestellt.

Neues vom Sage

Ferstermord in Königswusterhausen.

Ermerdet und herabst wurde am Sonnabend der 63 Jahre alte Förster Hermann Grünhof in seinem Forsthaus Schenkenhof in der Nähe von Königswusterhausen, in dem er allein anjehend war, während kein Brau zum Einlaufen auf der Fahrt nach Berlin stand. Als Grünhof in seinem Zimmer vor dem Tisch lag, kam plötzlich ein junger Mensch in die Wohnung und gab, ohne ein Wort zu verlieren, fünf Schüsse auf ihn ab, die tödlich trafen. Der Täter, ein kräftiger Mann, schnürte rasch seine Lederstiefel an und verließ das Haus, ohne sich um einen Weg, wo er zu dem jenseitig hochgelegenen Fenster hinaus und schleifte sich auf einen Weg, wo er zum Fensterrahmen hinüberkletterte. Hier fanden ihn Arbeiter, die die Landjäger benachrichtigten. Ein Landjäger ließ den Schmerztoten nach dem Forsthaus in Königswusterhausen bringen, wo er noch am Abend nach, nachdem er kurz vor seinem Tode die schriftlichen Angaben mündlich wiederholt und den Verdad auf einen jungen Burshen gesteckt hatte, den er vor einem Vierteljahr im Forst beim Schießen erlegt hatte. In diesem Burshen will er den Täter wiedererkannt haben. Nach der Tat wurde das Forsthaus von dem Gendarmereiamtschef Mertens genau beobachtet. Gegen 2 1/2 Uhr abends, als es bereits zu dunkeln begann, näherte sich aus dem Wald ein Fischer aufstehend, der Täter dem Hause, offenbar zu dem Zwecke, dort noch mehr zu rauben. Mertens trat sofort aus seinem Fenster hervor; als der Täter seinen anständig wurde, ergiff er die Fäden. Der Waidmännchen, der mehrfach hinter die Türschleife gibt an, daß sich der Verfolgte, als die Schüsse fielen, zu Boden geworfen habe. Er ist dann im Walde entkommen. Mehreren Leuten hat er eine gestohlene Uhr zum Kauf angeboten.

Brand eines Schiffsdampfers.

Rahreichte Todesopfer. Der Dampfer 'Three Rivers', der von Chesapeake-Bucht nach Baltimore unterwegs war, ist in der Nacht zum 4. Juli in Brand geraten und völlig ausgebrannt. Von 350 an Bord befindlichen Reisenden wurden viele, die über Bord sprangen, durch andere Schiffe gerettet. Man befürchtet, daß zahlreiche Todesopfer zu beklagen sind.

Im Gewittersturm ertrunken.

Ein Unglück hat sich auf der Ostsee beim Seebad Wiedrun ereignet. In der Nacht zum Sonnabend sind die Fischer Dols, Dehm, Hausenberg und Tegeu zum Fischfang ausgefahren und nicht wieder zurückgekehrt. Ruder und andere Sachen der Fischer sind an dem Strand getrieben worden. Man nimmt an, daß das Boot im Gewittersturm geteufelt ist. Von den verunglückten vier Fischern hat am Sonnabend nachmittag ein Rettungsdampfer aus Swinemünde mit Hilfe von Tauchern zwei Tote geborgen. Die beiden anderen Fischer sind noch nicht gefunden worden.

Erdrück in Savoyen.

In Savoyen hat sich ein Erdrück ereignet. Die Eisenbahnstrecke zwischen Jallien und Unterbröden der Bahnhof der genannten Ortshaus, sowie mehrere Häuser sind zerstört. Doch werden keine Opfer an Menschenleben gemeldet. Truppen sind an Ort und Stelle, um die Eisenbahnlinien sowie die verfallenen Straßen frei zu machen.

Radfahrer Mäntel und Schläuche im Spezialgeschäft Gummi-Bieder, G. Steinstrasse 81 (Nähe Markt).

Lillis Vergeltung.

Roman von M. Herzberg.

American Copyright 1919 by Lit. Ver. M. Vindes. Dresden 21. 'Soll ich aufstehen lassen, Excellenz?' fragte sie heftigen, kaum daß der Freiherr ins Spielzimmer getreten war und seinen Hut an der Spitze der kleinen Tafel eingemommen hatte. 'Mein Sohn ist noch nicht erschienen, wie Sie sehen, entgegnete er mit leiser, durchdringender Stimme. Herz Konradin ist gar nicht daheim, Excellenz!' 'Er wird hier jeden Augenblick eintreffen!' 'Nein, Excellenz, wird werden auf Herrn Konradin heute nachmittags vergebens warten müssen', versetzte sie, die keine Einwendungen ausdrückte, mit beherztem Munde. 'Weshalb?' forschte er kurz. 'So ist ihm vor ungefähr einer Stunde in Begleitung, das heißt Arm in Arm, mit einer jungen Dame nach den Anlagen am Schloßhause gehen. Ein weiblicher Gesellschaftsmitglied, deren Namen ich nicht zu nennen vermag, hat behauptet, er habe sich mit ihm gesehen. Die Frau hat getroffen; der Bräutigam war auf das unangenehmste überredet worden. Aber sein äußeres Gesicht verrät ihm, zu ihrer Enttäuschung, das es der Fall gewesen.

reiter, aber unter einem gewissenhaften Schloß verheerter Angelegenheiten verbrachte, trat Konradin bei ihm noch in seinem Zimmer in fliegender Hast vorübergehend angetroffen hatte. Erzeit, seinen Vater wegen der Vermählung um Entschädigung bitten. Unmittelbar meinte dieser kein Wort, und das Wort nicht, er nennt kein Wort. Als er nichts sah. Einige wenige unbedeutende Bemerkungen wurden zwischen Vater und Sohn gewechselt; hier gehörig waren beide ja nie. 'Sich wird das Gewitter endlich losbrechen', dachte Konradin, da sie den Herren, wie üblich bei Käse und Nektaren allein ließ. Denn daß der Bräutigam in ihrem Beisein den Sohn nicht zur Rede stellen würde, hatte sie im Voraus gewußt. Unter irgend einem erklärenden Vorwand für den Diener hielt sie sich in der Nähe, um möglichst viele erregte Worte aus dem Munde des Bräutigams zu hören, aufzufangen. Jedoch hatte sie sich bei Excellenz abemals verredmet. 'Komm hinüber in mein Arbeitszimmer', sagte er nachdem sie sich entfernt hatte, und er konnte, ohne diesmal die Argarten zu berühren, zu Konradin, ihm vorausgehend, und abnunglos folgte der ihm dorthin, annehmend, der Vater kam, um mit ihm nach dem Besuche der Besatzung seiner künftigen Laufbahn eine Aufskizze des Berliner Auswanderer Amtes zu zeigen. Das Arbeitszimmer lag in einem anderen Zimmer, das mit reichlich warmen, aber ungenügend dem Präsidenten ein am ungehörtes Urteilen und gelegentlich abemahlende Unterredungen mit dem ihm untergebenen Beamten zu gemäßen. Ein Herren hier war ausgenommen, das mußte die Hausdame. Aber sie tröstete sich mit der Vermutung, daß infolge ihres Bräutigams plötzlichen, einwirkende Bedenken für die Dauer, doch nicht verborgen bleiben könnten. Der Freiherr hatte sich in seinem Bedarfsfall von dem Schreiber niedergelassen und dem Sohn zu seiner Handbewegung den Stuhl daneben anordnen. 'Sich!' Und dann fragte er ganz unermittelt: 'Wer war die junge Dame, mit der du den Anlagen am Schloßhause gesehen hast?' Konradin erwiderte, kein Zweifel, trotz aller Vorsicht hatte der Vater, wodurch sich im Vor-

überfahren von seinem Auto aus, ihn und Lillis gesehen. Jetzt hat sein Geheimhalten mehr, jetzt mußte sein Herzschmerz aus Pflicht, und die meisten waren es besser. Einmal hätte es der Vater zu hoch ertragen müssen. So laute er denn, der Wahrheit gemäß, so sagte sie mäßig: 'Es war Fräulein Lilli Böhm, die jüngste Tochter des Bankarates in Berlin, welche ausgenommen mit ihrer Mutter und Schwester in Rönigshaus wohnt.' 'Sottelt du mir nicht leiserseit verächtlich, daß in der Familie dort nur Kinder seien?' 'Ja, Vater, und ich glaube es selbst, durch ein Versehen, von meinem Freund Stempel irregeführt.' 'Und du handelst es überflüssig mit weniger nach deiner Rücksicht darüber aufzuführen?' fragte der Präsident mit unheimlicher Ruhe weiter. 'Einer Sohn schwieg.' 'Wie kommst du dazu, dich mit dem Wädchen in so intimer Weise öffentlich zu zeigen? Weist du nicht, was dir und mir mehrere Jahre lang, meiner Stellung inwieweit du?' verhärtete der Freiherr weiter in seinem Tone, der seine tiefe Gerateschick nicht mehr völlig verheerliche. 'Ich habe mich mit Fräulein Lilli Böhm in Berlin verlobt; sie ist meine rechtmäßige Braut!' antwortete Konradin kühn, wenn auch vor Erregung bleich. 'Die tonische Furcht und Scheu war von ihm abgesehen, er fühlte, daß er jetzt hier für seine Pflicht einzustehen habe, zu verteidigen habe, und der Gedanke an Lilli gab ihm die nötige Muth. Die Frage, welche er durch sein Verlöbniß heraufbeschworen, mit Kraft und Entschlossenheit auszusprechen. 'Das hast du eigenmächtig getan, ohne mich zu fragen?' befahl der Präsident mit unbildlichem Munde. 'Die Liebe zu ihr ist ohne Ueberlegung über mich gekommen', versetzte Konradin einfach. 'Ja, welche ich durch dein Verlöbniß heraufbeschworen, mit Kraft und Entschlossenheit auszusprechen. 'Das hast du eigenmächtig getan, ohne mich zu fragen?' befahl der Präsident mit unbildlichem Munde. 'Die Liebe zu ihr ist ohne Ueberlegung über mich gekommen', versetzte Konradin einfach. 'Ja, welche ich durch dein Verlöbniß heraufbeschworen, mit Kraft und Entschlossenheit auszusprechen.'

'Ich wollte er selbständig sein, wollte eine Stellung haben, die mit unserer Verbindung nicht zu machen', entgegnete Konradin behelnd. 'Und wie lassen glaubst du, wird das dauern?' höhnte der Vater. 'Wir wollen heute gern warten — Jahre, wenn es ihm muß!' 'Und du liebst dir träumen, daß ich meine Bitte haben die Freunde beinern Rang und meine hohe Stellung verdrängen, und dich einig als Beamten bezeichnen, weil ich dort keine Ausnahme und Bevorzugung genießen wollte.' Seine Excellenz lachte höflich auf. 'Du bist einfältig und bedürftig, hätte ich selbst einen künftigen Landesherr nicht, daß er hinter dem Beamten mit dem hohen Namen von Konradin nicht die Wahrheit vermute, hätte ich nicht, und doch behält es sich so!' beharrte Konradin heftig. 'Wenn du viele guten argegen Menschen kennst, würdest du dein ungerathes Urteil über sie bereuen!' 'Keine Lillchen, sondern ein Verlöbniß, welches mich mit Herz und Hand an Lilli binde, wenn es auch auf Wunsch Dr. Böhmers ein noch höherwertiges ist!' rief Konradin wieder selbständig. 'Verlöbniß oder nicht, du wirst mit dem Wädchen drehen!' befahl sein Vater gebietlich. 'Ne werde ich das!' rief der junge Mann anerkennend, außer sich. 'Du wirst mich mit allem, was in deiner Seele und werde sie verhalten.' (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-1924070913/fragment/page=0002

